

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Die Eröffnung des preussischen Landtags

fand gestern Mittag im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin in feierlichster Weise statt. Um 12¹/₄ Uhr erschien der Reichskanzler und Ministerpräsident mit dem Staatsministerium, das links vom Throne Aufstellung nahm. Als dann der Kaiser mit den Prinzen Friedrich Leopold und Alexander den Saal betrat, brachte der Präsident des Herrenhauses Herzog von Ratibor das Hoch auf denselben aus. Der Kaiser nahm vor dem Thronessel Aufstellung, bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas sodann folgende

Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! — Früher als in den vergangenen Jahren habe Ich den Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt, damit die eingehende Berathung wichtiger Gesetzentwürfe auf dem Gebiete der Finanz-, Schul- und Gemeinde-Verwaltung ohne Zögerung begonnen und der endgültige Abschluß dieser bedeutungsvollen Reformen, wie Ich zuversichtlich erwarte, zum Wohle des Vaterlandes gesichert werde.

Seit Jahren ist das Bedürfnis einer durchgreifenden Verbesserung des Systems der directen Staatssteuern immer dringender hervorgetreten. Veruß einer planmäßigen Durchführung dieses zur Befestigung der finanziellen Grundlagen der Staats-Verwaltung, sowie im Interesse einer gerechteren Vertheilung der Staatssteuern gleichmäßig gebotenen Werth werden Ihnen alsbald die gesammelten, die directen Steuern beherrschenden Gesetzentwürfe vorgelegt werden, deren innerer Zusammenhang Ihnen die Beschlußfassung wesentlich erleichtern wird.

Der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer soll die bestehende Klassensteuer und die classifizierte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer vereinigen, die Steuerfüße zweckmäßiger gestalten und durch Einführung der Declarationspflicht, sowie durch die anderweitige Organisation der Einschätzungsbehörden und des Verfahrens eine sichere und der Wirklichkeit mehr entsprechende Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens herbeiführen.

Die Ausdehnung der Erbschaftsteuer durch eine mäßige Belastung der Erbfälle der Verwandten in auf- und absteigender Linie und der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften wird die zu treffende Besteuerung des Einkommens wesentlich erleichtern und zugleich eine verhältnismäßig stärkere Heranziehung des fundirten Vermögens bewirken.

Die im Wesentlichen noch auf dem Gesetze vom 30. Mai 1820 beruhende, den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Besteuerung der gewerblichen Betriebe soll durch einen Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer, welcher den Betriebsertrag selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsarten und örtlichen Eintheilungen zu erfassen bestimmt ist, einer völligen Umgestaltung zugeführt werden. Eine Erhöhung des Gesamtaufkommens aus der Gewerbesteuer einschließend der besonderen Besteuerung der Schankgewerbe ist dabei nicht beabsichtigt.

Das Ziel dieser Gesetzentwürfe ist eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der directen Steuern und im Zusammenhange damit eine verhältnismäßige Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe.

Der Stand der Staatsfinanzen erfordert eine unmittelbare Vermehrung der Staatseinnahmen nicht. Ebenso wenig gestatten aber die auf allen Gebieten wachsenden Anforderungen an die Hilfsmittel des Staates eine Verminderung der festen und sicheren Einnahmen desselben. Die Ergebnisse des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres sind zwar wesentlich günstiger, als bei dem Voranschlage angenommen war, so daß erhebliche Ueberschüsse zur Verringerung der Staatsschulden verwendet werden konnten. Auch im laufenden Jahre darf nach den bisherigen Erfahrungen ein, wenn auch nicht in gleichem Maße, befriedigender Rechnungsabluß erwartet werden. Die Gestaltung des Staatshaushalts-Etats für das nächste Jahr, welcher gegenwärtig wegen der noch ausstehenden Feststellung des Reichshaushalts-Etats Ihnen noch nicht vorgelegt werden kann, wird jedoch die Unthunlichkeit eines Verzichts auf die bisherigen Staatseinnahmen ohne entsprechenden Ersatz darthun.

Der nach dem Abschluß der ersten Veranlagung der directen Steuer auf der neuen Grundlage auskommende Mehrertrag soll indeß schon jetzt durch eine ausdrückliche Gesetzbefreiung ausschließlich zu weiteren Entlastungen insbesondere der Communalverbände mittels Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer bestimmt werden, soweit darüber der Staatshaushalts-Etat nicht anderweitig Verfügung trifft.

Ich hoffe, daß hierdurch das Gelingen einer Reform wesentlich gefördert werden wird, welche berechtigten Klagen abzuheben und die Zufriedenheit der Bevölkerung zu befestigen geeignet ist.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule, welcher Ihnen in Ausführung der Vorschriften der Verfassung vorgelegt werden wird, soll der Volksschule auf dem Boden der Gemeindeverfassungen eine sichere Grundlage gewähren, eine gerechte Vertheilung der Volksschul-lasten herbeiführen, die, durch die Gesetzgebung der letzten Jahre angebahnte Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschluß bringen und dem Lehrerstande den Bezug eines festen, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Dienstehnkommens gewährleisten. Zur Erleichterung des Uebergangs in die neuen Verhältnisse wird Ihnen vorgeschlagen, die Beiträge des Staates zu dem Dienstehnkommens, den Alterszulagen und den Pensionen der Volksschullehrer zu erhöhen; auch sollen besondere Mittel bereit gestellt werden, um die Gemeinden bei der Ausbringung der Schulbaukosten zu unterstützen.

Um dem Bedürfnis einer gesetzlichen Regelung der Landgemeindeverfassungen, welches vorzugsweise in den östlichen Provinzen der Monarchie hervorgetreten ist, Abhilfe zu schaffen, wird Ihnen der Entwurf einer Landgemeindeordnung für diese Landestheile vorgelegt werden. Derselbe soll einerseits die zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche sich in mehrfacher Hinsicht als unzureichend erwiesen haben, in angemessener Weise ergänzen und übersichtlich zusammenstellen; andererseits ist aber dieser Entwurf dazu bestimmt, diejenigen Aenderungen auf dem Gebiete des ländlichen Gemeinde-Verfassungsrechts, welche durch die Entwicklung der wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse bedingt werden, unter thunlichster Schonung des bestehenden Rechtszustandes und unter Aufrechterhaltung bewährter Einrichtungen herbeizuführen und in den Gemeinden ein reges communales Leben zu fördern. Hierdurch werden zugleich die Erfüllung der den Gemeinden obliegenden öffentlich-rechtlichen Aufgaben gesichert, die Vertheilung der Gemeindefasten angemessen geregelt und für dieselben leistungsfähige Träger geschaffen werden.

Im Anschluß an den Volksschulgesetzentwurf ist eine Regelung der Verhältnisse der mittleren Schulen in Aussicht genommen, bei welchen namentlich die Pensionsansprüche der Lehrer der festen Grundlage seither entbehren.

Die Neuregelung der Zahlung der Wittwen- und Waisengelder, wie sie der Volksschulgesetzentwurf vorsieht, führt zu einer Schließung der nach den Gesetzen von 1869 und 1881 eingerichteten Wittwen- und Waisenkassen für Clementarlehrer. Hierüber wird Ihnen eine besondere Vorlage zugehen.

Nachdem eine gemeinsame Regelung der Wegebauverhältnisse in den sämtlichen alten Provinzen als nicht den Verhältnissen entsprechend erkannt worden, empfiehlt es sich, mit der den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Neuordnung des Wegewesens je nach dem hervortretenden Bedürfnisse provinzweise vorzugehen. Zunächst ist in der Provinz Sachsen das Bedürfnis zur Neuregelung des vielfach veralteten, unzweckmäßigen Wegerechts hervorgetreten und liegt es in der Absicht, Ihnen den Entwurf einer Wegeordnung für diese Provinz nach Begutachtung durch den Provinzial-Landtag vorzulegen.

Auch in diesem Jahre wird Ihnen ein Gesetzentwurf zum Zweck der Erweiterung, sowie Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, dem wachsendem Verkehrsbedürfnis entsprechend, zugehen.

Die Entwicklung der Arbeiterverhältnisse, welche gegenwärtig Gegenstand der Berathungen des Reichstags bildet, nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung in Anspruch. Um die Gewerbeverwaltung in den Stand zu setzen, den an sie

gestellten erhöhten Anforderungen auf diesem Gebiete zu entsprechen, hat sich eine erhebliche Vermehrung der Aufsichtsbeamten in Verbindung mit einer Neuregelung der Gewerbe-Inspection als notwendig erwiesen. Mit der Durchführung dieser Maßregel, welche mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, soll im bevorstehenden Rechnungsjahre begonnen werden. Die dazu erforderlichen Mittel werden in den Etat eingestellt werden.

Durch die Vorlegung des Entwurfs einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden und von Gesetzentwürfen betreffs Erhöhung des Höchstbetrags der Hundesteuer und wegen der Aenderung einiger Bestimmungen über die Wahlen von Stadtverordneten wird den im Landtage in der vorigen Session kundgegebenen Wünschen entsprochen werden.

Bei den freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten, welche im Laufe dieses Jahres sich noch mehr gefestigt haben, kann Ich mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarten.

Meine Herren! Eine Reihe hochwichtiger, gesetzgeberischer Aufgaben wird Sie beschäftigen, möge die Lösung derselben, welche Ihre volle Hingabe erfordert, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Staatsregierung zum Heile des Landes gelingen.

Die Thronrede wurde an mehreren Stellen mit lebhaftem Beifall begrüßt. Nach Verlesen derselben gab sie der Kaiser dem Ministerpräsidenten v. Caprivi, welcher letzterer auf Befehl des Kaisers die Sitzungen für eröffnet erklärte. Jetzt brachte der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung dreimal einstimmte. Gleichzeitig verließ der Kaiser den Weißen Saal.

Die Thronrede unterscheidet sich im trockenen Stile keineswegs von denjenigen, welche Kaiser Bismarck ausgearbeitet hat. Sie bringt auch insofern keine Ueberraschungen, als die Officiellen bereits fast Alles ausgeplaudert hatten, was die Thronrede jetzt sagt, und noch Manches dazu, was nicht in derselben steht. Gleichwohl macht die Rede im Allgemeinen einen günstigen Eindruck, was besonders von dem vorletzten Passus gilt, wonach die fernere Erhaltung des Friedens mit Vertrauen erwartet wird.

Den breitesten Raum beansprucht mit Recht die Reform des Steuersystems. Wohlthuend berührt hier die Versicherung, daß man sich bei dieser Reform von dem Grundsatz leiten ließ, die Steuern thunlichst von den ärmeren auf die besser situierten Schichten der Bevölkerung abzuwälzen. Ob die beabsichtigten Veränderungen das bewirken werden, daß wir sie ja zeigen. Der Umstand, daß an der Steuerfreiheit der Standesherrn nicht gerüttelt wird, beweist gerade nicht, daß man allenthalben von dem obigen Grundsatz durchdrungen gewesen ist. Eine Steuererhöhung tritt jedenfalls ein, wenn auch nicht hinsichtlich der Gewerbesteuer, innerhalb deren auch eine bisher nicht erwähnte besondere Schanksteuer ins Auge gefaßt ist. Wohl aber verspricht man sich von der Einführung der Declarationspflicht, von der neuen Organisation des Einschätzungsverfahrens und von der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die nächsten Verwandten größere Erträge. Es sollen also Steuererhöhungen eintreten; von diesen aber soll nur ein Theil zur weiteren Entlastung der Communalverbände verwendet werden. Was mit dem übrigen Theil geschehen soll, wird nicht weiter ausgeführt. Auch lesen wir nirgends von einer Contingentirung der Steuer, wie endlich auch jeder Anhalt fehlt, ob bei der Erleichterung der ärmeren Klassen das Wahlrecht dasselbe bleiben soll. Im letzteren Falle würden die ärmeren Klassen mehr verlieren, als gewinnen. Dieselben leiden ja bei Weitem nicht so unter den directen, als unter den indirecten Steuern, erhalten aber das Wahlrecht im Staate nur nach Maßgabe der directen Besteuerung.

Was über die anderweitige Regelung der Landgemeinde-Ordnung in der Thronrede gesagt ist, bietet wenig Anhalt zur Kritik; viel wird man sich anscheinend von derselben nicht zu versprechen haben. Angenehm berührt der Passus über die Volksschule, sowohl was die Durchführung des unentgeltlichen Unterrichts, als auch was die Fürsorge für die Lehrer betrifft. Wenn die Gemeinden auch bei der Ausbringung

der Schulbaukosten unterstützt werden sollen, so ist dagegen Nichts einzuwenden, wenn nur diese Unterstützung nicht lediglich oder vorzugsweise den Großgrundbesitzern zu Gute kommt. Ebenso wird man mit dem Bau neuer Eisenbahnen einverstanden sein; doch vermist man hierbei jede Andeutung, ob der Personentarif geändert werden soll oder nicht. Schließlich wird auch die Vermehrung der Gewerbe-Inspectoren nirgends auf Widerspruch stoßen.

Eine Reihe von Vorlagen entspricht also den Bedürfnissen des Landes und allgemein geachteten Wünschen. Bei andern wieder, wie bei der Aenderung des directen Steuerystems und der Landgemeindeordnung, entdecken wir wenigstens einige Gesichtspunkte, die unserer Billigung sicher sind. Und so ist der Gesamteindruck der Thronrede auf uns im Allgemeinen ein günstiger, zu dem der Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung auch die denkbar ungünstigsten Gehektwürfe anzunehmen fähig wäre. Ob er sich auch fähig erweisen wird, die geplanten Verbesserungen einzuführen, das steht dahin. Wenn die Regierung ernstlich will, so wird die Majorität sich fügen, denn sie lebt von der Gnade der Regierung. Fügt sie sich nicht, so wird man anzunehmen haben, daß die wirklichen Verbesserungen der Gehektgebung, die uns in Aussicht gestellt sind, nur als Schaugericht aufgetragen wurden.

Tagesereignisse.

Der Kaiser wird seinen diesjährigen Jagdausflug nach Schlesien Dienstag, den 25. d. M. unternehmen. Der Kaiser begiebt sich zunächst nach Groß-Strehlitz. Die Jagd bei Groß-Strehlitz wird Mittwoch, den 26. stattfinden. Das zweite Ziel des Kaisers ist Pleß, wo er bis zum 29. oder 30. d. M. verweilen dürfte. Die von Wiener Blättern verbreitete Nachricht, daß an den Jagden im Pleßer Gebiete auch der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen theilnehmen würden, hat sich als unrichtig herausgestellt.

Die Matricularbeiträge in dem Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1890/91 sind auf 324 207 955 M. veranschlagt oder 2 035 508 M. über den Betrag des Vorjahres einschließlich der für letzteres stattgefundenen Erhöhungen der Matricularbeiträge durch den Nachtrags-Etat. Andererseits erfahren die Ueberweisungen aus den Ueberschüssen des Reichs an Zölle und Verbrauchssteuern an die Einzelstaaten eine Erhöhung um 33 000 000 M., so daß sich das Verhältniß der Einzelstaaten zum Reich in dem Etat für 1891/92 gegen das Vorjahr um 11 000 000 M. verbessert.

Dem Bundesrathe ist ein Gesekentwurf betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes zugegangen. Nach § 1 erhalten die Familien der aus der Reserve, Landwehr oder Seewehr zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften im Falle der Bedürftigkeit aus öffentlichen Mitteln Unterstützungen. Die Unterstützungen sollen, wie § 2 bestimmt, mindestens betragen: a. für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September und October 20 Pfennige, in den übrigen Monaten 30 Pfennige täglich; b. für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen 10 Pfennige täglich. Die bewilligten Unterstützungsbeiträge sind dem § 3 zufolge in wöchentlichen Raten voranzuzahlen. § 4 bestimmt: Von den gezahlten Unterstützungen wird die Hälfte der in § 2 festgesetzten Mindestbeträge aus Reichsmitteln erstattet. Die Erstattung hat vor Ablauf des Etatsjahres zu erfolgen, in welchem die Zahlung stattgefunden hat. Die Ausführung dieses Gesetzes wird durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrathes geregelt. Der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes ist durch § 5 vorbehalten. Die Begründung des Entwurfs knüpft an den im Februar 1886 gefassten Beschluß des Reichstages an, durch welchen die verbündeten Regierungen ersucht wurden, dem Reichstag einen Gesekentwurf vorzulegen, welcher die Unterstützung der Familien der zu Uebungen einberufenen Reservisten und Landwehrleute regelt.

Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Zuckers, nebst Begründung zugegangen.

Nach dem „Hamburgischen Correspondent“ tritt die Enquete-Commission für die Reform der höheren Schulwesens in Berlin am 4. December zusammen und sind folgende Theilnehmer jetzt als sicher bekannt: Die Geheimräthe Schrader-Halle, Hinzpeter, Willefeld und Graaf-Eberfeld; die Gymnasialdirectoren Götter-Görlitz, Schiller-Giesen, Pähler-Wiesbaden, Jäger-Köln, Matthias-Düsseldorf, Schwarz vom Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin und Schulz vom französischen College zu Berlin; außerdem die Schuldirectoren Schauenburg-Krefeld, Holzmilller-Hagen, Magat-Weilburg, Fricke-Halle, Schlee-Altona und Fiedler-Breslau; ferner die Doctoren Kropatschek von der „Kreuzzeitung“ und Göhring von der „Neuen deutschen Schule“; die Professoren Paulsen, Zeller, Helmholz, Dr. Gühfeldt, der Abgeordnete Schenkendorf, Fromm, Curator des Gymnasiums zu Eberfeld, Fürst-Bischof Kopp-Breslau, Oberschulrath Albrecht-Glab, Oberlehrer Hornemann-Hannover, Graf Douglas, Professor Virchow und Dr. Schottmüller aus Berlin.

Das Landeseconomico Collegium genehmigte vorgestern einstimmig den Antrag des landwirtschaftlichen Centralvereins von Rheinpreußen, den Landwirtschaftsminister zu ersuchen, die praktische und die wissenschaftliche Ausbildung der niederen landwirtschaftlichen Fachschulen einer allgemeinen Regelung zu unterziehen. Der Antrag Märcker (Halle) betreffend Errichtung seminaristischer Curse für Fachlehrer aspiranten

auf den landwirtschaftlichen Schulen wurde einstimmig angenommen. — Nachmittags um 5 Uhr fand eine besondere Sitzung im Gegenwart des Kaisers im Gebäude des Landwirtschaftsministeriums statt. Der Kaiser griff bei der Verathung des Antrages betreffend Schutzmaßregeln bei den landwirtschaftlichen Maschinen in die Debatte ein. Er wies hin auf die häufig vorkommenden Verletzungen durch Riemen-Transmissionen und betonte die Nothwendigkeit eines erhöhten Schutzes für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter. Dem sich an die Sitzung anschließenden Diner wohnte der Kaiser in regster Unterhaltung bei.

Ein Gerücht besagt, daß bei dem Abgeordneten Dr. Windthorst sich ein Herzleiden auszubilden drohe, und daß die Aerzte dem Centrumsführer den Rath gegeben hätten, sich von zu großen Anstrengungen fernzuhalten.

Herr Stöcker gebehrt sich jetzt mehr und mehr als „zweiter Luther“. Am Montag Abend hatte er in der Tonhalle zu Berlin alle seine Christlich-Socialen aus den Männervereinen der Kreisynode Berlin II zu einer Geburtsstagsfeier Luthers antreten lassen. Durch Posaunenchor wurde die Versammlung eingeleitet. Stöcker hielt dann die Festrede. „Wenn heute Luther wieder käme und sähe unser Volk vom Judenthum beherrscht, den evangelischen Glauben von Fremden mit Füßen getreten und viele Evangelische den Fremden zuzubeln, er würde sagen: Seid ihr wahnsinnig? Er würde die Geißel nehmen und die falschen Wechsler aus dem Tempel seines Gottes treiben.“ Stöcker schalt dann über Lug und Trug der römischen Kirche. Rom werde verhäthelt und Wittenberg sei so schwach und gering geschätzt wie noch nie. Luther habe auch den Fürsten und Adeligen die Wahrheit gesagt. „Wahrlich, es ist die höchste Zeit, so schloß Redner, daß wir unserem Volke die Binde von den Augen reißen, daß wir die Ketten des Judenthums, des Katholicismus, des Unglaubens, der Socialdemokratie entzwei brechen und uns bestimmen auf das Evangelium, auf die Güter der Reformation. Und wir hier in Berlin wollen es Gott dem Herrn geloben, heute an dem Geburtsstage unseres Luther, daß wir, wenn auch unter schweren Kämpfen, nicht müde werden wollen, den Freiheitskrieg unseres Volkes zu führen. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib — laß fahren dahin, sie haben's kein' Gewinn, das Reich muß und doch bleiben!“ Die Versammlung sang unter Posaunenbegleitung stehend: „Das Wort sie sollen lassen stahn u.“ und wurde dann mit Gebet des Pastor Diestelkamp geschlossen. Welch' allerliebste Comddie!! — Der „Reichsbote“ schwingt sich zu folgender Betrachtung über die Entlassung Stöcker's auf: „Bei jedem Menschen, der Christi Schmach auf sich nimmt, wiederholt sich wirklich, was einst dem Herrn geschah: er trägt des Volkes Sünde und fängt den Blitzstrahl des göttlichen Zornes mit seinem Leibe auf. Er wird ein Opfer der gestörten sittlichen Weltordnung, damit andere geschont werden, — nicht aber eigentlich er, sondern der Auserstandene, der in ihm und mit ihm ist.“ „Es ist gut, daß die Entscheidung gefallen ist. Treue um Treue, rufen ihm die Christen im Lande zu: Gott mit dir, du streitbarer Held!“ — Jetzt fehlt in dieser blasphemischen Salbaderei nur noch eine Andeutung darüber, daß die Entlassung Stöcker's ein Werk des Teufels ist. In der That ist sie, wie sich mehr und mehr herausstellt, ein Werk des Großherzogs von Baden und des Evangelischen Oberkirchenrathes. Der erstere sandte eine im Badischen gehaltenen Stöcker'sche Rede direct an den Kaiser mit einer eingehenden Beschwärze. Das kaiserliche Privatscabinet verfügte alsbald eine Untersuchung der Angelegenheit durch den Oberkirchenrath. Herr Stöcker wurde vernommen und — reichte alsbald sein Entlassungsgeheuch ein. Dasselbe wurde ohne Weiteres genehmigt, sintermal der Oberkirchenrath inzwischen gegen Stöcker entschieden hatte.

Die beabsichtigten Erleichterungen des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden in Ungarn mit Freuden begrüßt. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte bei der fortgesetzten Budgetverathung der Handelsminister Baroz mit Bezug auf die schwebenden Verhandlungen, es sei die Aufgabe der Regierung, nicht die vorhandenen Gegensätze zu verschärfen, sondern dieselben auszugleichen. Eine Lösung in diesem Sinne liege sowohl im Interesse Ungarns, als auch Oesterreichs und des deutschen Reiches. Der Minister sprach sich des Weiteren sehr entschieden für die Zollgemeinschaft zwischen Oesterreich und Ungarn aus. Die österreichischen Textilindustriellen dagegen widersprechen einer Herabsetzung der Textilsölle. Schon in den letzten acht Jahren habe sich die deutsche Einfuhr von Wollgarnen und Wollwaren um einige Tausend Metercentner erhöht. Erleichterungen der Handelsbeziehungen scheinen die böhmischen Industriellen geneigter zu sein, als diejenigen, welche in anderen Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie ansässig sind.

Dem „Sole“ zufolge sind in den Verathungen zwischen Griepi und Caprivi auch wirtschaftliche Fragen behandelt worden, und zwar sollen, nachdem über den Gegenstand schon vorher ein größerer Notenaustausch stattgehabt, bei Erneuerung des Zolltarifs im nächsten Jahre der italienischen Einfuhr nach Deutschland, namentlich für Wein und andere Landeserzeugnisse, weitere Erleichterungen gewährt werden. Ueber die Zugeständnisse, welche Italien der deutschen Einfuhr machen würde, enthält das Blatt keine Mittheilung.

Reichscommissar Major v. Wismann ist vorgestern mit seinem Adjutanten Dr. Dumiller in Marseille eingetroffen. Die deutsche Colonie in Mar-

seille veranstaltete gestern zu seinen Ehren ein Abschiedessen. Gestern Nachmittag wollte Wismann mit dem Packetboot „Rio Grande“ nach Ostafrika absegeln.

Der künftige Gouverneur des deutsch-ostafrikanischen Küstengebietes Baron v. Soden ist am 10. d. M. in Sansibar eingetroffen und wird sämtliche Stationen besichtigen.

Die deutsch-tschechische Ausgleichscommission erledigte gestern die noch übrigen Paragraphen des Gesekentwurfs über den Landeskultur-rath nach den Anträgen des Referenten, Fürsten Lobkowitz, sprach demselben ihren Dank für seine Mäßigkeit aus und wählte ihn zum Referenten im Landtage.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab gestern der Handelsminister Baroz Aufklärungen über den geplanten Frachttarif. Durch Annahme der metrischen Einheitsmaße fielen die meisten Specialtarife fort; in den Exportbeziehungen würde für wirtschaftliche Producte eine Ermäßigung eintreten, ebenso würde die Fracht für die Hilfsmaterialien wie Kohle und Eisen, sowie für Rohproducte bedeutend ermäßigt werden. Die Reform würde nach seinem Dafürhalten auch finanziell erfolgreich sein.

In der Schweiz bereiten sich Aenderungen der politischen Lage vor. Bei der Wahl des Großen Rathes in Genf wurden 51 Liberalconservative, 4 Radicaliberale, 4 Dissidenten und ein Unabhängiger gewählt. Der in dieser Weise neu gebildete Große Rath wird voraussichtlich die bisherigen radicalliberalen Mitglieder des schweizerischen Ständerathes durch Liberalconservative ersetzen. Danach würden von den 44 Mitgliedern des Ständerathes 22 der conservativen Gruppe und dem Centrum angehören.

Man erinnert sich, daß bei dem Aufstand im Canton Tessin ein Mitglied der dortigen Regierung, Rossi, seinen Tod gefunden hat. Als Urheber dieses Todesfalles wurde ein gewisser Castioni bezeichnet, der von London, wo er seit langen Jahren wohnt, nach dem Tessin gekommen war, und sich dort an der aufständischen Bewegung theilhaftig hatte. Man sagte, daß er auch persönliche Unbill und den Tod eines Bruders, der von einer parteiischen Justiz hingerichtet worden war, zu rächen hatte. Es war Castioni gelungen, nach dem Tode Rossi's zu entkommen. In London wurde er festgenommen, und die Schweiz stellte den Antrag, daß er ausgeliefert werde. Woche um Woche wurde die Angelegenheit verschoben, es wurden immer neue Erhebungen angestellt, und vorgestern erst hat die Queens-Bench in London das Urtheil gefällt. Der Antrag der schweizer Regierung auf Auslieferung Castioni's wurde danach abgewiesen, weil der Tod Rossi's während einer politischen Erhebung erfolgte. Castioni wurde sofort in Freiheit gesetzt.

In der gestrigen Sitzung der beiden niderländischen Kammern legte die Regierung den Gesekentwurf vor, durch welchen die Königin für die Dauer der Regierungsunfähigkeit des Königs zur Regentin bestellt wird. Der Gesekentwurf wurde an die Abtheilungen verwiesen.

Die französische Deputirtenkammer genehmigte am Dienstag das Budget des Ministeriums des Innern. Der Boulangist Ghisq und der Radicale Ferroul beantragten die Abschaffung der geheimen Fonds. Ersterer machte geltend, daß diese Fonds zu einer Corruption der Wähler führten. Minister des Innern Constans erwiderte, die geheimen Fonds seien einzig und allein dazu bestimmt, die Agenten der Sicherheit zu bezahlen, nicht aber den Wählern Vortheile zuzuwenden. Die Regierung habe nicht die Mittel, wie eine gewisse Partei, zehn Millionen auszugeben. Die geheimen Fonds wurden schließlich mit 310 gegen 120 Stimmen bewilligt. — Die mit der Prüfung der Viehsölle betraute Zoll-Subcommission nahm an Stelle des von der Regierung beantragten Stückzolls den Gewichtszoll an und setzte den Zoll per 100 Kilo für Rindvieh auf 10 Franc, für Kälber auf 12 Franc, und für Schafe auf 15,50 Franc fest. — Wegen Vorgängen in der Kammer hat gestern auf holländischem Boden ein Duell zwischen Laguerre und Deroulède stattgefunden; ersterer erhielt dabei eine leichte Schußwunde. (Nach anderm Bericht konnte das Duell nicht stattfinden, weil die Gensdarmen die närrischen Herren daran verhinderte.)

Die Nordamerikaner erleben blaue Wunder an ihrer Mac Kinley-Bill. Eine Reihe von Firmen hat fallirt, vorgestern sogar zwei große Bankfirmen in New York, was eine große Panik an der New Yorker Fondsbörse hervorrief. — Ueber den Angriffsplan der Demokraten gegen den neuen amerikanischen Zolltarif wird der „Wissigen Jtg.“ telegraphisch aus Newyork berichtet: So lange der gegenwärtige Congreß noch beisammen ist, beabsichtigen die Demokraten nur die schwächsten Punkte des Mac Kinley'schen Tarifs in Sondervorlagen anzugreifen, anstatt eine allgemeine Revision vorzuschlagen. Sobald der neue Congreß zusammentritt, sollen im Repräsentantenhaus zahlreiche Vorlagen eingebracht werden, deren jede die Aufhebung des Zolles auf einen einzelnen Artikel, wie Wolle, Salz, Baubolz, Weißblech u. s. w. verfügt, bis das Tarifgesetz schließlich ganz unterwählt ist. — Bebuß Abhaltung einer Gedächtnisfeier der Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten hatte am Freitag eine Anzahl Anarchisten in Newark (New Jersey) einen Saal gemiethet. Als der Eigenthümer des Saales ersuhr, zu welchem Zweck derselbe benutzt werden sollte, verweigerte er den Einlaß. Die Anarchisten sammelten sich außerhalb des Gebäudes an, einer derselben versuchte eine Rede zu halten. Der Polizeihauptmann, der dieß zu verhindern versuchte, wurde durch einen Schlag über den Kopf betäubt. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, bis Polizeiverstärkung eintraf,

Dieselbe mit Stoßschlägen auseinandertreibt und mehrere Personen verhaftete. Most, welcher anwesend war entkam.

In Mittelamerika ist eine neue Revolution ausgebrochen. Nach einer Drahtmeldung des „N. Y. Her.“ aus La Libertad brach eine Revolution in Honduras aus. Die Garnison der Hauptstadt Tegucigalpa unter Führung eines gewissen Sanchez empörte sich und besetzte das Arsenal und das Capitol. Der Präsident der Republik wurde in seinem Amtspalast belagert und dürfte gezwungen werden, zu capitulieren. Während des Aufstandes ist viel Blut geflossen.

In Argentinien ist es gelegentlich der am 9. d. M. stattgefundenen Wahlen wieder zu Ruhestörungen gekommen. Dabei ist die Finanzlage fortwährend eine sehr mißliche.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. November.

* Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Jordan, schreibt uns in einem längeren Briefe u. A.: — also darüber nächtend! Beiläufig will ich Ihnen nur noch mitteilen, daß mich irgend ein guter Gesinnungsgegenstand durch Ueberwindung eines Blattes aus meinem Wahlkreise recht erheitert und deshalb zu Dank verpflichtet hat; was da blau angestrichen war, erinnerte mich an die besten Tage meiner Thätigkeit in Glogau. Ihre Zeit wird durch nöthigere Dinge in Anspruch genommen sein, und ich hätte auch keine dafür übrig, wenn ich nicht leider noch immer durch körperliche Leiden an ernstster Arbeit verhindert wäre. Ein anderes, in tiefster Verborgenheit blühendes Weisheit aus einem Nachbarkreise drückt also aus einem ungenannten Berliner Localblatt eine lange Schilderung des Verlaufs irgend einer der zahlreichen hier gehaltenen Versammlungen ab, in welcher natürlich — da Freisinnige dort sprachen, die unglaublichsten Dinge vorkamen mußten. Zum Schluß heißt es in dem Berliner Bericht: „In einer Pause wurde auch der freisinnige Kalender „Der gute Kamerad“ verkauft.“ Daran knüpft dann der harmlose kleine Schelm die reizende Folgerung, „daß ich, weil ich Herausgeber des guten Kameraden sei, auch der Einberufung dieser merkwürdigen Versammlung nicht fern gestanden habe.“ Nun bin ich immer gewohnt, unsere verehrten Gegner gerade so höflich zu behandeln, wie sie uns gewöhnlich grob abfertigen. Auch soll man — billiger Weise — vom Reptil nichts Anderes verlangen, als Frohschlag! Aber wirklich zu glauben, daß ich der Einberufung jeder Versammlung „nicht fern“ stehen müsse, in welcher mein Kalender, der „gute Kamerad“, verkauft wird — es wäre doch beleidigend, dem liebenswürdigen kleinen Schaler solchen Unsinn zuzutrauen! Also wird er wohl einen Neben Zweck bei dem Scherz gehabt haben, der bei Lebzeiten dieser lichtschönen Entwicklungsstufe gewöhnlich die Hauptsache ist. Es liegt ja auch recht nahe, den Wählern des wohlbekanntesten Herrn Jordan zu sagen: „Seht, der freisinnige Abgeordnete, den Ihr Euch mit so großer Mehrheit gewählt habt, der hält in Berlin Versammlungen ab, um seinen Kalender zu verkaufen, aber zu Euch kommt er noch nicht“ u. Und nun verschlang natürlich gleich das oben erwähnte Blatt dieses schöne Weisheit, was das Nachbar-Blättchen gelegt hatte, und beide sind glücklich. Lassen wir ihnen die Freude — meine Wähler wissen ganz genau, was sie davon zu halten haben: solange meine Gesundheit, wie leider im Augenblick, nicht hinreicht, um in meinen Wahlkreis zu kommen, bekümmere ich mich um keine der diesen Berliner Versammlungen, sobald ich aber kann, werde ich kommen, und Freunden wie Gegnern Rede stehen! Inzwischen sollen Sie nächstens noch ein Paar Glogauer Erinnerungen bekommen, die vielleicht hier und da interessieren. Für heut aber“ u.

* Zum Besten der Unterstützungskasse des hiesigen Realgymnasiums werden auch im Laufe dieses Winters fünf Vorlesungen in der Aula der Anstalt gehalten und außerdem ein Concert veranstaltet werden. Die erste Vorlesung hält übermorgen Nachmittags 5 Uhr der Director des Realgymnasiums Herr Dr. Käder.

* Herr August Förster wird morgen Abend im Gewerbe- und Gartenbau-Verein seinen Vortrag über den letzten Weinbaucongrès in Worms fortsetzen. Es kommen in der Fortsetzung neue Themat

zur Sprache, so daß man den ersten Vortrag nicht gehört zu haben braucht, um dem zweiten folgen zu können.

* Der hiesigen Tischler-, Glaser- und Drechler-Innung ist das Lehrlingsprivilegium verliessen worden.

* Der in den Paulig'schen Familienhäusern wohnhafte Arbeiter Schaedel veruchte in einem Unfall von Geistesdrückung heute Vormittag durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde indes in seinem Vorhaben gestört, machte aber nachher wieder den Versuch, durch Oeffnung der Pulsadern an beiden Armen sein Ziel zu erreichen. Es erfolgte seine Aufnahme in das Krankenhaus. Auf dem Wege dahin suchte er durch einen Sprung aus der Droschke seinem Begleiter zu entkommen, doch gelang es letzterem, ihn festzuhalten und seinem Bestimmungsorte zuzuführen.

* Die Wahl des Jätlchauer Landraths Herrn v. d. Beck zum Deichhauptmann des Aufhalt-Glauchower Deichverbandes ist definitiv bestätigt worden.

* Bei dem Rindvieh des Försters Beikert auf Vorwerk Mauseberg bei Schertendorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* Von ärztlicher Seite werden wir nochmals ersucht darauf hinzuweisen, daß im Falle einer Erkrankung der Athmungsorgane sofort ärztliche Hilfe nachzusuchen ist. Wenn man namentlich in dieser Zeit, in der die Diphtheritis grassirt, nicht bei dem ersten Anzeichen zum Arzt schickt, hat man sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Die ersten Anzeichen sind nicht immer, ja gewöhnlich sogar nicht die Schmerzen im Halse, sondern das üble Allgemeinbefinden, Mattigkeit, Mangel an Glast, gehemmter Stuhlgang u. Dazu gesellt sich mehr oder minder starkes Schnarchen während des Schlafes. Dann soll man sofort zum Arzt schicken. Der Arzt, rechtzeitig gerufen und von den Eltern des Patienten nach Gebühr unterstützt, wird in den meisten Fällen Herr der Krankheit, auch in sehr schwierigen, wie mehrere glückliche Ausgänge des nothwendig gewordenen Luftrohrschlittes in unserer Stadt beweisen. Daneben veräume man nicht, die gesunden Kinder mit Natri chloricum (ein Theelöffel auf ein Wasserglas) gurgeln zu lassen, wenn die Gefahr der Ansteckung so groß ist, wie in diesen Tagen.

* Die Schlesische Provinzial-Synode sprach sich vorgestern dahin aus, daß den polnisch sprechenden Sachseingängern an den auswärtigen Arbeitsstätten kirchliche Pflege in ihrer Muttersprache zu Theil werde und daß die Kosten aus kirchlichen Fonds beschafft werden. Ferner wurde beschlossen, die Generalsynode um eine entscheidende Erklärung anzugehen, auf welche religiöse Lehrbücher sich das Recht der Synode aus § 65 der Kirchengemeinden-Synodal-Ordnung, betr. die Zustimmung zu deren Einführung, beziehe. — Gestern hat die Synode beschlossen, den Ober-Kirchenrath zu ersuchen, reichlichere Staatszuschüsse zu dem Land-Notationsfonds der Pfarrstellen zu beantragen. Die Vorlagen des Ober-Kirchenraths auf Abänderung der Kirchengesetze vom 15. Juli 1889, die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen betreffend, und vom 26. Januar 1880 über den Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen wurden mit mehreren im Interesse der Letzteren gestellten Amendements angenommen. Befordert wird insbesondere ein Mindestsag des Wittwengehalts von jedenfalls 600 Mark. Die Vorlage über die Sterbe- und Gnadenzustände der Pfarrstellen wurde fast unverändert angenommen.

* Der Schlesische Provinzial-Lehrerverein umfaßt nach dem eben herausgegebenen Jahresbericht mehr als 200 Vereine mit etwa 5600 Mitgliedern.

* Der Kultusminister hat die Provinzial-Regierungen veranlaßt, bei der Verhandlungen wegen Neuregulirung der Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen in Orten mit mehr als 10,000 Einwohnern den einzelnen Magistraten zu empfehlen, die Gehälter nach einer beweglichen Scala in der Art zu regeln, daß für alle Stellen derselben Kategorie ein den örtlichen Verhältnissen und der Stelle angemessenes Mindestgehalt als Grundgehalt angenommen, und dessen Steigerung bis zu einem angemessenen Höchstgehalte durch bestimmte regelmäßige Alterszulagen mit dem fortschreitenden Dienstalter herbeigeführt wird. Bei einer solchen Regulirung ist es für die Gehaltsbemessung gleichgültig, an welcher Klasse der einzelne Lehrer unterrichtet, wohl aber kann

und muß für alle besonderen Stellen (z. B. für die Rectorstellen) ein besonderes Grundgehalt und eine besondere Scala festgesetzt werden.

* Der auf denaturirten Spiritus beschränkte Kleinhandel im Nebengewerbe ist fortan ebenfalls und zwar zur Besteuerung in Classe B II heranzuziehen.

Bermischtes.

— Durch die Blume. Theater-Habitus: „Du hbr' mal, Freund, das muß doch eine schwierige Arbeit gewesen sein, zu Deiner heutigen Leistung die Kanone auf den Schnärboden zu schaffen!“ — Schauspieler: „Was denn, Kanone, welche Kanone?“ — „Na die, unter der Du heute gespielt hast.“

— Zwei Gauner gingen an einem Felde vorüber, als gerade der Bauer mit dem Säen beschäftigt war. „Säe nur brav“, sagte einer der Gauner, „wenn es reis sein wird, ist es für uns.“ — „Das ist schon möglich“, sagte der Bauer, „denn es ist Hans.“

— Ein Aufweg. „Sagen Sie mir nur, Herr Kassler, warum sprechen Sie denn mit Ihrer Frau stets französisch?“ — „Ganz einfach — weil wir auf deutsch gleich zu grob mit einander werden!“

— Auf höherer Stufe. Amerikaner: „Auf das Essen wird in Deutschland nicht soviel Werth gelegt als bei uns. In Amerika hat aber auch jede Familie ihren Koch.“ — Berliner: „Wenn's weiter nichts ist! Bei uns hat sogar jeder Soldat seine Kochin.“

Variante.

Wenn Männer auseinander geh'n,
Dann sagen sie: „Auf Wiederseh'n!“
Und trinken rasch noch eins im Steh'n!

Wetterbericht vom 12. und 13. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	749.0	+ 5.2	WSW 2	97	10	
7 Uhr Morg.	752.1	+ 4.0	WSW 2	97	10	
2 Uhr Nm.	753.5	+ 6.0	WSW 2	93	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.8°

Witterungsaussicht für den 14. November.

Kühles, zeitweise nebeliges Wetter mit abnehmender Bewölkung; kein oder geringer Niederschlag.

Privat-Depeschen des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 13. November. Abgeordneterhaus. Nach Wiederwahl des bisherigen Präsidiums legte Ministerpräsident von Caprivi dem Hause die großen Reformgesetze vor, erörterte deren Grundzüge und appellirte an den Patriotismus aller Parteien gegenüber der socialen Gefahr. Alle staatsverhaltenden Parteien sollten in diesem Kampfe, gegen dessen Bedeutung alle sonstigen Meinungsverschiedenheiten kleinlich seien, zusammenstehen. Die Regierung könne mit den bestehenden Gesetzen gegen die Socialdemokraten auskommen, werde aber, falls die Verhältnisse sich ändern, die Anwendung neuer Mittel erwägen. Das gewaltsame Niederhalten sei leicht, aber es müsse die Liebe zum Staat in gewissen Kreisen neu geweckt werden, und die Liebe zum Staat nehme den Weg über die Liebe zur Gemeinde. (Großer Beifall.)

Berlin, 13. November. Heute früh 10 Uhr fand in der Privatclink des Dr. William Levy, des Mitarbeiters des Professors Koch, die erste Demonstration des Koch'schen Heilverfahrens vor geladenem ärztlichem Auditorium statt. Vorgelegt wurde zunächst ein Fall von Hauttuberculose, dann ein Lupusfall, und die Technik des Verfahrens daran gezeigt. Die anwesenden Aerzte wurden zur Beobachtung aufgefordert.

Spar-Verein.

Die Rückzahlung der Einlagen einschließlich Zinsen erfolgt am Sonntag, den 16. d. Mts., von früh 8 Uhr bis 2 Uhr Nachm., gegen Rückgabe der Sparhefte durch die Herren Abtheilungsvorsteher in deren Geschäftslokale.

Grünberg, den 14. November 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Betheiligten, daß der Herr Regierungspräsident auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. December 1884 für den Bezirk der Tischler-, Glaser- u. Drechler-Innung hieselbst bestimmt hat, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie das Tischler- pp. Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleich-

wohl der Innung nicht angehören, vom 1. Januar t. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Grünberg, den 11. November 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

„900 Mark“

sind aus Stiftungsfonds sofort auf pupillarisch sichere Hypothek zu 4% verzinlich auszuleihen.

Grünberg, den 13. November 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf der Erbscholtstfel zu Zahn:
2 starke Arbeitspferde (Schimmel) öffentlich meistbietend versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Der ev. Kirchengemeinde wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Kirchenrechnung nebst Belägen pro 1889/90 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht bei dem Kirchschaffensrentanten Herrn Wolff ausliegt.

Grünberg, den 12. November 1890.
Der evangel. Gemeindefirchennrath.
Lonicer.

Zur baldigsten Einzahlung der Deichkassen-Beiträge pro 1890 fordert hierdurch auf

Die Deichkasse.

Die mir gebührigen Ländereien, sowie Stellmacher-Handwerkzeug, Hobelbänke, Schleifstein, mehrere Schock trockene Felgen u. Speichen, verschiedene Nuthölzer und anderes mehr sofort zu verkaufen.
Berw. Stellmachermstr. Lehmann,
Deutsch-Wartenberg.

1 gl. gold. Armbr. verl. Geg. Belohn. abzug. beim Goldarbeiter Georg Sandler.

Mehrere freundliche Wohnungen, sowie möblirte Zimmer zu vermieten im

Deutschen Hause.

Eine fr. Oberstube z. verm. u. ein Flügel billig z. verk.

Grünstraße 10.

Einige Stuben in meinem Gartenbauje sofort zu vermieten.

Otto Eichler.

Eine Unterstube bald zu vermieten Niederstraße Nr. 56.

1 gr. Stube m. Küche z. verm. Gr. Bergstr. 17a.

1 Stube m. Alkove u. Beigl. z. verm. Mühlw. 9.

2 eiserne Kettenwinden, mit doppelter Uebersehung, fast neu, zu verkaufen. Näheres Jätlchauerstraße 31.
Eine Hängelampe billig z. verk. Grünstr. 10.
Ein großer gelber Kettenhund entlaufen. Geg. Erstatt. d. Futterkosten abzug. Mittelmühle. Vor Ankauf w. gewarnt.

Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium.

Zum Besten der Unterstützungskasse und sonstiger Zwecke des Realgymnasiums werden in diesem Winter fünf Vorlesungen in der Aula gehalten, außerdem findet ein Concert statt.

Die erste Vorlesung hält am Sonntag, den 16. November, pünktlich 5 Uhr abends, Direktor Dr. Raeder über die „Shakespeare-Bacon-Frage“. Preis für alle Vorlesungen und das Concert 3 M. Einzelbillets für eine Vorlesung 0,75 M., für das Concert 1,25 M. Schülerbillets 0,25 M. Billets zu haben in der Buchhandlung des Herrn Scholz.

Kränzchen-Verein.

Sonnabend, den 15. d. M., Abends 8 Uhr, in der Ressource:

Theater.

Ballotage und Besprechung. Der Vorstand.

Turn-Verein Deutsch-Wartenberg.

Sonntag, den 16. November, Abends 7 Uhr, im Schützenhause:

Musikalisch-theatralische Aufführung.

Programm. I. Theil.

1. Prolog.
2. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ von Suppé.
3. Dr. Kranich's Sprechstunde. Schwank in 1 Act von Adolf Reich.
- II. Theil.
4. Das treue deutsche Herz. Lied von Otto. Gesungen von den Gesangs-Abtheilungen des Neusalzer und Wartenberger Turn-Vereins.
5. Der geprellte Dorfpolizist. Komisches Duett von Heinze.
6. Lied des Bombardon aus der Oper „Das goldene Kreuz“ von Ignaz Brüll.
7. Das erste Söhnchen. Couplet von Junghänel.
8. Die Heimkehr. Duett von Kücken.
- III. Theil.
9. Köck und Guste. Posse in 1 Act von W. Friedrich.

Ball.

Preise der Plätze.

Nummerirter Platz 1 M., I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf. In den Vorverkaufsstellen bei Herrn Kaufmann Brendler und Herrn Friseur Schreiber: I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf.

Sonntag, den 16., und Montag, den 17. d. Mts., ladet zur

Kirmess

ergebenst ein Otto Herthel, Gasthofbesitzer in Schweinitz. Sonntag, den 16. d. Mts., ladet zur Kirmess freundlichst ein Gastwirth Berthold, Freitag.

Sonntag, den 16. d. M., ladet zur Kirmess freundlichst ein Gastwirth Liebich, Zanny. Der Saal ist neu gebohrt.

Drogenhandlg. v. H. Neubauer, Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus, empf. sämmtl. Artikel zur Bäckerei, wie: Citronat, Citronenöl, Sirichhornsalz, Pottasche, Honig, candirte Pomeranzenschalen, Vanille, Saftfarben.

Broncen

aller Art, sowie giftfreie Conditorsfarben, Citronat etc.

empfehlen Lange, Drogenhandlg. **Zannenreißig**, zum Gräberverdecken, verkauft R. Bodel, Säure 28.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn August Förster:

Mitteilungen aus dem Gebiete des Weinbaues.

(Fortsetzung des vorigen Vortrages.)

Saabor.

Donnerstag, den 20. November 1890, im Saale des Herrn Marocke:

Grosses Concert

der Grünberger Concert-Kapelle. Direction: Kapellmeister G. Beer.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 50 Pf.

Billets bis zum Beginn des Concerts à 30 Pf.

Nach dem Concert: **BALL.**

Es ladet ergebenst ein Paul Marocke, Gasthausbesitzer.



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren Ursachen und Folgen eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobter guter Wirkung. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Apotheker C. BRADY, Kremser (Mähren). Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

Pecco-Couchong-Congo-Superial-Thee,

Cacao, entölt, garantiert rein, Cacaoshalen in Packeten, sowie Lose empfiehlt Drogenhändler H. Neubauer, handlung von Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Riesen-Büchlinge,

à Stück 4 und 5 Pfg. M. Finsinger.

Riesenbüchling, Fludern, Sprossen empfiehlt billig Frau A. Sommer.

Schönes Bökelfleisch,

sowie täglich frische Bratwurst

von 9 bis 12 Uhr Morgens empfiehlt Wilhelm Stein, Oberthorstr. 18.

Extrakttes Schweinefleisch zum Bökeln (kein Baconer) bei Angermann, Lattwiese.

Schlachtgrübe u. gute Kocherbsen bei Brauneis, Niederstraße 30.

Neu! Scherz-Attrapen, Neu!

elegant ausgestattet, vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt billigst F. Schröder's Cig.-Niederlage, Ring 11.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife, um einen zarten weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei Richard Kalide.

Am billigsten!

Frei von schädlichen Substanzen! Von größtem Fettgehalt ist das **Seifenpulver**

aus der Fabrik von Peter Ney, Nachen, vorrätzig bei

Max Seidel.

Wichse u. Stiefelschmiere, bestes eigenes Fabrikat, auch im Einzelverkauf, bei E. Schulz, Berlstr. 88, 1 Tr., b. Hrn. Grünwald.

Billigste Bezugsquelle

aller Sorten Uhren, Ketten, Verloques, Barometer, Thermometer, Brillen u. Vincenz in größter Auswahl empfiehlt

C. Schmidt, Uhrmacher, Oberthorstraße 2.

Reparaturen schnell und billig. Empfehle einer gütigen Beachtung: Prima Oberschl. Steinkohlen und Briquets zu billigsten Preisen, auf Wunsch frei ins Haus, sowie trockenes eichenes Knüppel- u. Aft-, Kiefernes und erlenes Brennholz, gehauen und ungehauen, in jeder Quantität.

E. Schirmer, Holzhändler. Sonntagsverkauf bis früh 1/2 Uhr. D.D.

Wäsche zum Plätten nimmt an Selma Schön, Kapellenweg Nr. 17.

150,000 Mk. Wth.

betragen die Gewinne der X. Weimar-Lotterie

Weihnachts-Ziehung

vom 13.-16. December cr. Hauptgewinn

50,000 Mk.

Loose à 1 M. (11 Loose 10 Mk.) Porto u. Liste 30 Pf.

Oscar Bräuer & Co.

General-Agentur Berlin W., Leipzigerstr. 103.

und Neustrelitz. Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebäuer Berlin.

Leichendecken

und Sterbehelfen.

Heinr. Peucker.

Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen fertige schnell u. sauber.

Georg Sandler, Goldarbeiter.

Das Besen Defen

aller Art, vom der einfachsten bis zum elegantesten Ramin, sowie das Ansetzen, Reparieren u. kehren derselben wird prompt u. billig ausgeführt, ebenso werden Canalleitungen für Gewächshäuser practisch ausgeführt.

W. Kriese, Ofenschmied,

Oberthorstraße Nr. 13, 1 Treppe.

Nüsse

kauft Eduard Seidel.

Wallnüsse

kauft Otto Eichler.

Wallnüsse

kauft und zahlt die besten Preise Robert Grosspietsch.

Bohnen u. Nüsse

kauft H. Bretschneider.

Vorbereitungsanstalt

für die Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstrasse 55.

Junge Leute werden für obige Prüfung sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Pensions- u. Unterrichtspreis zurück. Bisher bestanden 703 meiner Schüler die Prüf.

Es ist die älteste, billigste und grösste Anstalt in Deutschland. Kathol. Unterr. wird v. d. Herrn Ortsgeistlichen erteilt. Beginn d. neuen Cursus am 6. Jan. 1891.

Zur weiteren Auskunft ist gerne bereit J. H. F. Tiedemann, Director.

Nothe Kreuz-Lotterie

(Ziehung vom 18.-22. November) Loose à 3,25 Mk.,

Weimar-Loose à 1 Mk.,

Rölnher Dombau-Loose 1/2 à 3,25 Mk., 1/2 à 1,75 Mk.

zu haben bei Robert Grosspietsch.

Clavierstimmer.

Herr Musiklehrer Heinrich aus Liegnitz trifft in den nächsten Tagen wieder hier ein. Aufträge nehmen entgegen A. Stolz und H. Suckel.

Arbeiter-Gesuch!

Für kommenden Frühjahr werden für eine große Rüben-Wirtschaft i. Schl. 50-60 Mädchen, mit oder ohne Aufseher, bei hohem Lohn gesucht. Offerten unter W. W. 13 postl. Lossen bei Brieg, Bez. Breslau.

Einen tüchtigen Schmiedegesellen zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung sucht Schmiedemeister H. Bansen's Wittwe in Saabor.

Einen tüchtigen Arbeiter sucht G. Botzke, Schneidermeister.

Einen Lehrling zur Bäckerei sucht bald oder Ostern O. Seifert.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Küche und Hausarbeit, Knechte und Mägde sucht Miethstr. Kaulfürst, Niederstr. 29.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Knechte u. Mägde erhalten gute Stellung bei hohem Lohn durch Frau Senfleben, Maulbrstr. 1.

Ein ordentliches Mädchen, 14-16 Jahre alt, elternlos, nach auswärts gesucht zu einer alleinlebenden Frau. Zu erfragen Langegasse 11.

Ein junges Mädchen, welches sich als Verkäuferin in einem Ladengeschäft ausbilden will, sucht Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

5000 Mark

auf erste Hypothek (unterm halben Werth) zum 1. Januar zu leihen gesucht. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

700-800 Thlr. werden auf erste sichere Hypothek sofort zu leihen gesucht. Offerten niederzulegen in der Exped. d. Bl. unt. H. A. 75.

Eichen!

Ca. 50 Stk., wovon 1 Prima-Eichen, stehen zum Verkauf, ganz oder Rinde und Holz getheilt.

Willy Schulz, Deutsch-Nettkow.

88r L. 60 pf. Theod. Piltz, kath. Kirchstr. 6.

89r L. 75 pf. Jos. Stark, Neustadtstr. 2.

Weinanschau bei:

A. Helbig a. d. Kinderbew.-Anstalt, 89r 80 pf.

B. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.

Gust. Jacoby, Berlstr. 32, 88r W. 60 pf.

Michaelis, Bahnhofstr., 89r W. 80 pf.

Böttcher Krause, Krautstr., 89r 80 L. 75 pf.

Derlig, Fischm., 88r W. 60, 86r W. 80 pf.

H. Herrmann, Schuhmachstr., Nrstr., 89r 80.

Kirchliche Nachrichten. Evangelische Kirche.

Am 24. Sonntage n. Trinitatis: Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian. Nachmittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Evangelisch-luth. Kirche. Freitag Abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis. Vormittag 9 Uhr u. Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Hecker.

Synagoge. Freitag Anfang 4 1/2 Uhr. (Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Von der Arbeiterschuttkommission des Reichstags wurde vorgestern der Abschnitt über den Erlass der Arbeitsordnung (§ 134a bis 134g) beraten. Nach der Vorlage wird fortan für jede Fabrik der Erlass einer solchen vorgeschrieben. Derselbe soll Bestimmungen über die Arbeitszeit, Lohnzahlung, Kündigungsfristen und zulässigen Strafen enthalten. Vor dem Erlass der Arbeitsordnung sollen die Arbeiter der bestehenden ständigen Arbeiterausschüsse über den Inhalt gehört werden. Von freisinniger Seite (Abg. Schmidt) lag ein Antrag vor, die Bestimmung ständiger Arbeiterausschüsse in größeren Betrieben obligatorisch zu machen; der Antrag trifft gleichzeitig genaue Anordnungen über die Zusammensetzung, Wahl und die Funktionen dieser Arbeiterausschüsse. Einem Antrag des Abg. Girsch, daß die Frist der zulässigen Kündigung für beide Theile gleich sein müsse, wurde von keiner Partei widersprochen. Der erste Absatz des § 134a wurde denn auch mit dem wichtigen freisinnigen Antrag gleicher Kündigungsfristen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach der Vorlage angenommen. Der zweite Absatz desselben Paragraphen trifft Bestimmung über die Zulässigkeit und Höhe der in den Arbeitsordnungen vorgesehenen Strafen. Eine Reihe von Anträgen will die Höhe der zulässigen Strafen beschränken oder genauer definieren. In der Abstimmung wurde der freisinnige Antrag, daß die Strafen nur den einfachen Betrag des örtlichen Tagelohnes an Stelle des doppelten betragen dürfen, und der Antrag Hize auf Eintragung der Strafen, im übrigen der Absatz nach der Vorlage angenommen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hielt gestern seine erste geschäftliche Sitzung ab, in welcher der Präsident der früheren Session Abg. von Köller auf Grund der Bestimmungen der Geschäftsordnung den Vorsitz führte. Derselbe brachte in üblicher Weise zunächst das Hoch auf den Kaiser aus und berief zu probatorischen Schriftführern die Abgg. Barth, Vohls, Imwalle und Mithoff. Zur Vornahme der Wahl der Präsidenten und der Schriftführer, sowie zur Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung findet die nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr statt.

Im Abgeordnetenhaus wird der freisinnige Abg. Broemel seinen in der vorigen Session nicht zur Erledigung im Plenum gelangten Antrag, betreffend die Reform der Eisenbahntarife, wieder einbringen.

Das Herrenhaus hielt gestern seine erste geschäftliche Sitzung, welche der Präsident Herzog von Ratibor mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnete. Bei der Präsidentenwahl wurden Herzog von Ratibor als Präsident und v. Rochow als erster Vicepräsident wiedergewählt, während die Wahl zum zweiten Vicepräsidenten an Stelle des Herrn Miquel auf den Oberbürgermeister Bötticher fiel.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. November.

* Heute findet in Berlin die 19. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats statt, bei welcher auch über den Antrag des Deconomieraths Späth zu Brigg bei Berlin, welcher lautet: „Der Bezirks-Eisenbahnrat wolle befürworten, daß Obst in Wagenladungen aus dem allgemeinen Wagenklassen-Tarif in den Special-Tarif II versetzt werde.“ beraten werden soll. Der Antragsteller hat seinem Antrag folgende Begründung beigegeben: Die Obstsorten sind fast in jedem Jahre in den verschiedenen Gegenden Deutschlands, je nachdem dieselben von den Nachfrüchten während der Obsterntezeit betroffen werden, sehr ungleich. Es ist daher jährlich ein Ausgleich zwischen den Gegenden mit guter und denen mit schlechter Ernte erforderlich. Ferner hat sich in den letzten Jahren in Deutschland die Obst-Industrie sehr entwickelt, und müssen die Fabriken für Obstconserven und Obstweine ihr Material aus den verschiedensten Theilen des In- und Auslandes je nach dem Ausfall der Ernten beziehen. Da nun Obst jetzt bei uns schon längst nicht mehr als ein Luxusartikel, sondern als ein Volksernährungsmittel zu betrachten ist, so dürfte sich im Interesse der Ausgleichung der Obstpreise in den verschiedenen Gegenden sowohl für die Consumenten, als auch für die Obstbau treibende Bevölkerung eine Frachtermäßigung dringend empfehlen. Die Annahme des letzten Antrages würde für unsere Obstweinfabrikation von besonderem Interesse sein.

* Der letzte Tag der diesjährigen Rebhühnerjagd im Regierungsbezirk Liegnitz ist Donnerstag, der 20. November.

D.W. Deutsch-Wartenberg, 12. November. Die Veranstaltung des hiesigen Turnvereins am 16. d. M. veripricht eine sehr gelungene zu werden. Außer 2 humoristischen Theaterstücken stehen noch (siehe das Inserat in heutiger Nummer!) eine ganze Menge anderer, Herz und Gemüth erquickender Sachen auf dem Programm. Für die Damen hat der galante Festausschuß ganz besondere Ueberraschungen in Aussicht genommen in Gestalt eines — doch wir wollen — um mit Paula Erdswurst im „Ull“ zu reden — nicht vorgreifen. Sie werden's ja sehen. Nach Wille's herrscht übrigens bisher eine so starke Nachfrage, daß der größte Theil der besseren Plätze bereits in festen Händen ist. Selbst

aus Freystadt, Carolath und Beuthen hat man nach Wille's geschrieben.

— In Pommerzig wurden am Sonntag Abend mehrere Stallgebäude eingäschert. Auch andere Gebäude waren vom Feuer gefährdet, allein der sofort eingeleiteten Löschhilfe seitens der dortigen Bewohner war es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

— Die am vorigen Sonntag in Schwiebus gebildete Schützenvereinigung hat den Namen „Schützenbund Neumark-Posen“ angenommen. Demselben sind die Gilden von Bentischen, Bomst, Liebenau, Neutomischel, Schwiebus, Zirschiegel, Unruhstadt und Zöllschau beigetreten. Zum Bundesdirector wurde der Schützenälteste Beigeordneter Marggraff-Schwiebus gewählt. Das erste Bundesfest im nächsten Jahre wird in Bentischen abgehalten.

— Vom Gubener Schwurgericht wurde vorgestern der Arbeiter Johann Wilhelm Ernst Barenz aus Ossig, welcher in der Nacht vom 24. zum 25. August d. J. in der elterlichen Wohnung zu Ossig seinen jüngeren Bruder August Barenz durch einen Messerstich tödtete (wir erzählten damals den Fall ausführlich), wegen vorsätzlicher Tödtung unter Ausschluß mildernder Umstände zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten verurtheilt.

— Ein äußerst frecher Einbruch ist in der Nacht zum Dienstag in der Gerichtsschreiberei V. des Königl. Amtsgerichts zu Sorau verübt worden. Der Einbrecher hat — so berichtet das „S. W.“ — gewaltsamer Weise, vermuthlich mittels Brech- oder Stemmeisens, die Thür zur Gerichtsschreiberei erbrochen. Aus derselben führt eine Doppelthür in ein kleines Gemach, in welchem sich ein mit Schloß und Riegel n. verriegelter Holzkasten befindet, welcher die Gefangenentafel und die den Gefangenen bei ihrer Einklieferung abgenommenen Gelder und Werthgegenstände enthält. Auch zu diesem Gemache und zum Inhalte des Kastens hatte sich der Einbrecher gewaltsamer Weise Zugang verschafft und ca. 120 Mark bares Geld, sowie andere Gegenstände als gute Beute mitgenommen. Vier leere Portemonnaies, ein kleiner Schlüssel und mehrere Afferbaten-Umschläge, in deren einem sich noch ein Markstück befand, wurden am andern Morgen im Bornmann'schen Garten gefunden. Ueber die Person des Einbrechers fehlt bis zur Stunde jeder Anhalt. Jedenfalls verfügt er über eine sehr genaue Ortskenntnis und dürfte er daher wohl in einem ehemaligen Sträflinge zu suchen sein. Derselbe hatte vom Bornmann'schen Garten eine Leiter an die Mauer des Gefängnisgartens angelegt und war so in das Gefängnis gelangt.

— Eine eigenthümliche Bestimmung wünscht die königliche Regierung in das Statut über die Webeschule in Sommerfeld aufgenommen zu haben. Darnach sollen nämlich nur in Sommerfeld ansässige Personen die Webeschule besuchen dürfen.

— Ueber die socialdemokratische Versammlung, welche am Sonntag in Freystadt abgehalten und aufgelöst wurde, berichtet man dem „N. N.“ noch das Folgende: „Der Tagearbeiter Schäfer in Freystadt hatte eine Arbeiterversammlung in den Gasthof zum „Prinz von Preußen“ einberufen, in welcher abermals der Socialdemokrat Tischler Stolpe aus Grünberg als Redner auftrat. Derselbe hatte in einer drei Wochen zuvor in Obersiegerdorf abgehaltenen Versammlung eine Anzahl der Forderungen der Socialdemokratie entwickelt und sich damals in gemäßigter Weise ausgesprochen. . . . Diese anscheinend friedliche Maske entfernte diesmal der Agitator; seine Ausführungen waren von Anfang bis zu Ende von Haß gegen Andersdenkende durchglüht. Die blutigen Schredensdramen der Weltgeschichte, wie: Pariser Bluthochzeit, spanische Inquisition, französische Revolution, das Jahr 1848 in Preußen, schilderte Redner in begeistelter Weise als Vorgänge, die für das Volk die besten Früchte gezeitigt hätten. Aus seiner Darstellung ging unzweideutig hervor, daß die heutige Socialdemokratie keineswegs vor ähnlichen blutigen Dramen zurückschrecke, wenn es gelte, ihre Ziele zu erreichen. Daß Redner in seinen Ausführungen Kirche und Schule und staatliche Institutionen nicht mit Glacehandschuhen anfaßte, ist selbstredend. Mit der Arbeiterklasse meine es nur eine Partei gut: die Socialdemokratie; darum haben die Arbeiter nur von ihr alles Heil zu erwarten. Seine Rede erntete natürlich unter den Parteigenossen, die er in stattlicher Zahl mitgebracht hatte, den lautesten Beifall, der oft in nur gar zu auffälliger Weise zum Ausdruck kam. Unter den Zuhörern befanden sich die hiesigen drei Geistlichen, die in ruhiger und gemessener Weise alle die Irrthümer aufdeckten und zurückwiesen, die der Referent begangen. Sie ermahnten die Anwesenden, den verführerischen Lehren und Einflüsterungen des Redners kein Ohr zu leihen. Daß Mißstände auch in den Kreisen der Arbeiterbevölkerung vorhanden seien, wisse nicht nur die Socialdemokratie, das erkenne vielmehr jeder vernünftig denkende Patriot an. Die Mittel und Wege aber, welche die Socialdemokraten zur Beseitigung dieser Uebelstände angewandt wissen wollen, seien verwerflich; diese Uebelstände zu beseitigen, sei lediglich Sache der Staatsregierung im Verein mit der Volksvertretung. In seiner abermaligen Erwiderung erging sich der Tischler Stolpe in so widerwärtigen

und aufrührerischen Hegreden, daß der anwesende Polizeidirektor sich genöthigt sah, die Versammlung aufzulösen.“

— Bestätigt wurde der Kantor und Lehrer Klemm in Niebusch, Kreis Freystadt.

— Seit vielen Jahren sind im bezogl. Sagan'schen Forstrevier nicht soviel Schnepfen erlegt worden, als in diesem. Während sonst jährlich kaum 10 Stück geschossen wurden, betrug die Beute in diesem Jahr bereits 82.

— Der von dem land- und forstwirtschaftlichen Verein der Kreise Sagan und Sprottau angeregte Plan, Fleischbänke für minderwerthiges Fleisch einzurichten, stößt bei der Saganer Fleischereinigung auf lebhaften Widerstand; die Innung wird den Magistrat ersuchen, von der Einrichtung Abstand zu nehmen.

— Auch in die Schlachthäuser zu Sprottau, Lauban und Jauer ist die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn widerruflich gestattet worden. Die früher von uns gemeldete Gestattung der Einfuhr in das Schlachthaus zu Sagan wird erst jetzt veröffentlicht.

— Ein recht lehrreiches Steuergeschichtchen erzählt der „Niederschl. Anz.“ aus Pölkwitz: Ein als wohlhabend bekannter Bürger und Grundbesitzer war mit einem Vermögen von 15,000 Thlr. zur Steuer herangezogen worden. Vor Kurzem verkaufte er seine Besitzung und zog in eine größere Stadt, wo er mit 20,000 Thlr. Vermögen zur Steuer eingeschätzt wurde. Er reclamirte und bezog sich auf die Auskunft der Behörde seines früheren Wohnortes, daß er dort nur 15,000 Thlr. versteuert habe. In der Zwischenzeit war es dort jedoch bekannt geworden, daß der Betreffende in dem eisernen Geldschrank eines Freundes ca. 30,000 Thlr. in Pfandbriefen und Werthpapieren hinterlegt habe und außerdem noch 10,000 Thlr. aus dem Verkauf seines Grundstückes besitze. Als nun die Anfrage der Behörde in dem früheren Wohnorte anlangte, wurde erwidert, daß der Reclamant erweislich 40,000 Thlr. besitze. — Tableau!

19] Spätsommerfonne.

Novelle von Gertrude Franke.

Da erdnt die Flurglocke.

Das kleine neugierige Hausmütterchen ist wie elektrisirt. „Laß mich öffnen, Mama! O bitte, bitte! Marie ist ja in der Stadt!“

Ingeborg ertheilt die Erlaubnis, und bald hört sie eine Männerstimme an der Thür. Hanna kommt strahlend zurück.

„Mama, Mama! Der gute Herr, der mir einen Röcher machen will!“ ruft sie jubelnd, „o bitte, laß ihn herein!“

Ingeborg ist mit einem leisen, stöhnenden Laut auf einen Sessel gesunken. In fast irrsinniger Angst starren ihre Augen in des Kindes erstauntes Gesicht.

„Nein, nein!“ stößt sie abgedröhnt heraus. „Du hast doch die Thür verschlossen? Ich bin krank — kann niemand sehen! Sag's dem Herrn — laß ihn nicht ein — geh schnell! Ich bin — sehr krank — —“

Ihr Aussehen bekräftigt die Worte. Bläß bis in die Lippen, mit stockendem Athem lehnt sie wie ohnmächtig im Sessel; aber die zitternde Hand deutet noch immer gebieterisch nach der Thür.

Verstört erstattet Hanna draußen dem Wartenden Bericht.

„Mutter ist krank und so sehr böse!“ sagte sie, mit dem Weinen kämpfend. „Du sollst nicht hereinkommen, Mutter will's nicht. O du glaubst nicht, wie böse Mutter auf dich ist, Mann!“

Er hält sich an der Thür. Ihm ist's, als sei der Boden unter seinen Füßen fortgezogen, da alle Hoffnungen mit einem Schlage zerstört. Er thut einen Schritt vorwärts, als wolle er eindringen in ihr Haus! Dann aber lacht er höhnisch auf. „Narr!“ murmelt er durch die Zähne. „Soll sie selbst dich hinausweisen? Gelächter's dich danach?“

Hanna sieht erschrocken die Veränderung im Gesicht ihres Freundes, leiße berührt sie seine Hand mit ihrem Fingerchen. Aber nicht war, Mann, den Röcher machst du mir doch?“ bittet sie mit ihrer süßen Stimme.

Er stößt sie von sich, und dann reißt er sie plötzlich in seine Arme empor und bedeckt ihre Lippen mit leidenschaftlichen Küßen.

„Ja, ja,“ murmelt er, „du, du! Dich liebt sie! Dein Spielzeug sollst du haben.“

Am nächsten Morgen erhielt Ingeborg folgenden Brief: „Ingeborg! Du hast mich zweimal zurückgewiesen. Ein letztes Mal noch nahe ich mich dir. Ich habe meinen Stolz niedergekämpft und mein Herz in beide Hände genommen, dies Herz, das Dir gehört, solange ein Athemzug in meiner Brust. Nun frage ich Dich: Spricht kein Funke der alten Liebe mehr für mich? Kannst Du nicht vergessen, was in einem Augenblick der Uebereilung, da ich mir selbst nicht gehörte, geschah? Die ganze Liebe eines unwandelbaren Mannes, sollte sie nicht ersehen können, was Dir meine Hand einst geraubt? Ingeborg, güt Dir das Glück eines Menschenlebens so wenig, daß Du es ohne Bestimmen

zerstört, um eine längst durch furchtbare Qualen ge-
schätzte Schuld lebenslang zu strafen? Sei barmherzig,
Gottlieb! Uebe die schönste Tugend des Weibes, groß-
herziges Verzeihen! Eine edle Frau kann nicht zürnen,
wo sie Reue sieht. Ich kenne meine Ingeborg zu
genau, um nicht zu wissen, daß ihr Herz mir noch ge-
hört und daß es sich nur hinter Zorn und Haß gegen
seine eigene Weichheit verschanzte. Noch hoffe ich,
Ingeborg! Meine Zuversicht kann mich nicht betrügen.
Vergib, um unserer Liebe willen!

Im Leben und Sterben Dein Victor.
„Sie irren, mein Herr,“ schrieb Ingeborg darauf,
„wenn Sie annehmen, daß ich Ihnen den Verlust
meines treuen Freundes noch jetzt nachtrage. Es kann
Sie aber kaum wunder nehmen, wenn ich Bedenken
trage vor der Begegnung mit einem Manne, der
zweimal mein Leben so verhängnisvoll gekreuzt.“

Sie wissen, — doch ich wiederhole: meine erste
Jugend fiel dem Wahm zum Opfer, daß Sie die Ver-
heißungen, mit denen Sie mein Kinderherz behütet,
auch einlösen würden. Dann, als ich ruhig und
wunschlos geworden, griffen Sie noch einmal in mein
Schicksal, neue, seltsame Hoffnungen erweckend und doch
meinem Herzen die furchtbarste Wunde schlagend. Und
schlimmer als alles: Sie betrogen mich. Sie konnten
mir ins Auge sehen, meine Lippen küssen, als mein
Liebling schon von Ihrer Hand gefallen war. Wie
wird die Erinnerung an jenen Morgen in mir erlöschend,
da ich inne wurde, daß ich nicht bloß den Freund —
daß ich auch den Mann verloren, den ich lebenslang
geliebt. Ich wartete auf Ihr Kommen, wie ein zum
Tode Verurtheilter auf das Wort: „Gnade!“ Doch Sie
kamen nicht. Sie überließen mich der Verzweiflung.
Dem Raube, der Lüge, der Verstellung fügten Sie —
das Häßlichste am Manne — die Feigheit hinzu. Nun,
desto schneller wurde ich geheilt, nur — war es eine
Kur, deren bitterer Nachgeschmack mir heute noch auf
der Zunge steht. Heute noch, nach drei Jahren, denke
ich an Sie mit den Schauern, die ein verderbenbrin-
gender, unheilvoller Dämon uns einflößt. Sie meinten
mich zu kennen und setzten voraus, daß ich Sie noch
liebte? Sie rechneten nicht mit der Fähigkeit meiner
Gefühle, im Lieben wie im Hassen. Darum bitte ich
Sie: Vermeiden Sie es, meinen Weg abermals zu
kreuzen. Es wäre vergebens. Nach langer Unruhe
habe ich einen Beruf gefunden, der mich voll befriedigt.
All die Liebe, die mein einsames Herz in mißverständlicher
Regung einst auf ein Thier häufte, habe ich armen, un-
glücklichen Menschen geschenkt. Im Verein mit einer
gleichstrebenden Freundin habe ich ein Asyl für ver-
lassene, verzweifelte kranke Frauen errichtet. Meine
kleine Hanna ist das Kind einer solchen Unglücklichen.
Mein Leben hat Zweck und Ziel. Ich bin zufrieden,
wenn Sie wollen — glücklich. Nicht ein einzelner
Mensch, nicht ein Thier soll mein Herz, mein Sinnen
und Denken besitzen. Der Menschheit, deren Weh ich
nicht gefannt, als ich mich selbstlich in mich zurückzog,
und das ich erst begreifen gelernt in den Gassen und
Winkeln der Großstadt, den Glenden dieser Welt soll
meine Kraft gewidmet sein. Und so schuldige ich Ihnen,
mein Herr, noch Dank, daß Sie — wenn auch ohne es
zu wollen — mit Ihrer raschen That mir die Augen
geöffnet haben. Und dieser Dank sei Ihnen zum
Schluß dargebracht. Leben Sie wohl!

Ingeborg von Beltin.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Neues von der Koch'schen Heilmethode.
Nach der „Post“ hielt der Schwiegerohn Koch's, Ober-
stabsarzt Dr. Wuhl vor einigen Tagen vor einem Kreise
der Officiere des Kriegsministeriums einen Vortrag
über die Entdeckung seines Schwiegervaters bezüglich
der Tuberculose und aller Infectionskrankheiten. Dem-
zufolge wird für sämtliche Schwindsichtige der Gar-
nison Berlin eine Ambulanz unter Leitung Koch's ein-
gerichtet. — Prof. Koch wird von seiner ursprünglichen
Absicht, seine Entdeckung in Form eines Vortrages in
der Berliner Medicinischen Gesellschaft zu veröffentlichen,
voraussichtlich absehen und dieselbe in einer gedruckten
Abhandlung in kurzer Zeit bekannt geben. Koch soll
die Absicht haben, in einem Hause der Albrechtsstraße
eine Versuchstation von hundert Betten einzurichten,
welche unter seiner Leitung und der seines Assistenten
Dr. Cornet stehen soll. — Von angeblich autoritativer
Seite erhält die „Frankfurter Zeitung“ folgende Mit-
theilung: Der Impfstoff wird von Koch und seinen
Mitarbeitern hergestellt und sämtlichen Aerzten zu-
gänglich gemacht werden. Der Preis des Fläschchens
mit 20 bis 30 Injektionen beträgt vorläufig 25 M.
Der Erfolg ist bei frischen Fällen absolut sicher. Die
Bedeutung der Koch'schen Methode liegt einmal darin,
daß durch dieselbe die Diagnose auf Tuberculose un-
bedingt gesichert ist; sodann, daß die Heilung zweifel-
los erscheint. Wibergh hat Controlversuche angestellt
und zwar durch Einspritzung der Flüssigkeit in dem
gesunden Körper seines eigenen Schwiegervaters. Hier-
trat keinerlei Reaction und keinerlei Fieber ein. —
Behufs Anstellung von Heilversuchen bei weiteren
Infectionskrankheiten wird dem Reichstag ein
Antrag auf Bewilligung von 500 000 M. seitens des
Bundesraths zugehen. (Siehe auch Telegramm!)

Heilung des Lupus in fünf Tagen! —
Der „B. B. C.“ schreibt: Unter denjenigen Formen
der tuberculösen Erkrankungen, welche der Kunst
des Arztes am hartnäckigsten trotzen, nimmt die Lupus
eine hervorragende Stellung ein. Es ist dieses eine
mit mehr oder minder umfangreicher oder vollständiger
Zerstörung der Gesichtshaut, der Nasenflügel oder der
Lippen einhergehende, auf Tuberculose beruhende Er-
krankung der Haut, welche sehr oft zur Allgemein-

Infection des Körpers führte. Ihre Heilung wurde
bis jetzt nur in der Weise bewirkt, daß der Zerfall der
betroffener Partien nicht mehr abgewartet wurde,
sondern daß man alles inficirte Gewebe entweder mit
Hilfe von Aetzmitteln oder durch Ausschabung mit
scharfen Instrumenten zerstörte, wenn man es nicht
vorzog, die Glühhitze in Anwendung zu ziehen. Es ist
dabei selbstverständlich, daß infolge dieser Zerstörung
künstlicher Art nicht minder entstellende Narbenbildung
eintrat, als wenn die Zerstörung durch die Krankheit
selbst bedingt war; man hatte bei Anwendung der
Kunstmittel nur die Beruhigung, ein Fortschreiten des
Processes zu verhindern. Der Verlauf der beregten
Erkrankung erstreckte sich von circa sechs Wochen bis
über Jahre. Es ist nun einem unserer berühmtesten
Chirurgen gelungen, mit Hilfe des Koch'schen
Heilmittels den unerhörten Erfolg einer Heilung
in fünf Tagen herbeizuführen.

— 30 Menschen ertrunken. Bei dem Dorfe
Orlobe ließen sich am Montag auf der Fahrt nach
Markt-Bistritz an der Waag 54 Bauern mit Wagen und
Pferden über den hochangewachsenen Fluß setzen. In
der Mitte des Flusses begann die starke überladene Fährte
zu sinken, und die Wellen schlugen über den unglück-
lichen zusammen. 24 Personen vermochten sich zu retten,
die Uebrigen fanden in den Wellen den Tod. Die Schuld
an der Katastrophe trifft allein die Fährleute. Der
schuldtragende Fährmann ist verschwunden.

— Eisenbahn-Unfall. Am Dienstag Morgen
sand bei Taunton in England ein Zusammenstoß
zwischen einem Güterzug und einem Extrazug statt,
welcher von Südafrika in London angekommene Passa-
giere nach Plymouth brachte. Durch den heftigen
Zusammenstoß der Maschinen brach im ersten Wagon
des Personenzuges Feuer aus. Da durch den Anprall,
mit welchem die beiden Züge aufeinander schlugen,
mehrere Waggons zertrümmert wurden, war es un-
möglich, die Reisenden aus den brennenden Trümmern
hervorzuziehen, so daß sechs Personen verbrannten.

— Die Schweinepest in Norwegen. Eine ge-
naue Untersuchung hat ergeben, daß die Schweinepest
an drei Stellen in der Stadt Christiania, sonst aber
nirgends im Lande aufgetreten ist. Der Bestimmung
der Regierung gemäß sind sämtliche Thiere aus den
inficirten Ställen getödtet und die Ställe gründlich
desinfectirt worden.

— Ein europäischer Kannibale. In neueren
Berichten über den Streitfall Stanley-Partelot wird
auch eine Beschuldigung Stanley's erwähnt, die gegen
Jameson, einen der Officiere der Bartelot'schen Nach-
hut auf dem Zuge zur Befreiung Omin's, erhoben
worden ist. Jameson soll, um Zeuge einer Handlung
des scheußlichen Kannibalismus sein zu können, eine
zehn bis zwölf Jahre alte Sclavin für eine Anzahl
Taschentücher gekauft und sie dann den Negern über-
geben haben mit den Worten: „Nun laßt uns sehen,
was Ihr könnt.“ Das Mädchen sei darauf gebunden,
gerödtet und verpeist worden, während Jameson von
den einzelnen Vorgängen Skizzen gezeichnet habe. Ja-
meson ist todt, aber Bonny, der der Nachhut ebenfalls
als Officier angehörte, behauptet, daß Stanley's Dar-
stellung auf Wahrheit beruhe. „Zeugen“, sagt Bonny
in seiner jüngsten Erklärung, „haben die That Jameson's
beschworen. Jameson's Diener erzählte die Geschichte
der ganzen Garnison, und Jameson selber erzählte mir
jenen Zwischenfall, wie Stanley ihn geschildert hat.
Die einzige Abweichung, die ich finden kann, ist die,
daß meinen Notizen zufolge Jameson sechs baumwollene
Taschentücher für das Mädchen, welches gegessen werden
sollte, anstatt zwölf zahlte. Jameson zeigte mir die
Skizzen und beschrieb die Szenen im Einzelnen. Ich
kann jetzt nicht jede der sechs Skizzen beschreiben, aber
sie beginnen mit dem Bilde, wie das Mädchen herbei-
gebracht, wird an einer Hand an den Eingeborenen ge-
seffelt, der in seiner rechten Hand das verhängnisvolle
Messer hält. Dann ist dargestellt, wie dieser Mann
das Messer dem Mädchen ins Herz stößt, während das
Blut aus der Wunde strömt. Dann folgt die Scene
der Zerstückerung des Mädchens Glied um Glied und
wie die Eingeborenen sich um die Stücke reißen und
weglaufen, um sie zu kochen. Die Schlussscene stellt
das Mahl dar. Diese Skizzen sind jetzt oder waren bis
vor ganz Kurzen in den Händen der Frau Jameson.
Unter den Zeugen befand sich Assad Faran, der Dol-
metscher, der die That scheinbar beschworen hat.“ Die
Wittve Jameson's scheidet die Aussagen des Dolmetschers
als übertrieben an, vermag sie dadurch aber nicht zu
entkräften.

— Neuer Rettungsgürtel. Am Westminster-
stadten wurden dieser Tage erfolgreiche Versuche mit
einem neuen selbstschwellenden Rettungsgürtel angestellt.
Derselbe enthält Weinstein säure und doppel-
kohlen saures Natron, die sich unter dem Einflusse
des Wassers mischen und den Gürtel anschwellen. In
der That erschien der ins Wasser gemorfene Gürtel
sofort in aufgeblähtem Zustande; angeblich soll auch
ein Mann soviel Vertrauen in die Erfindung gehabt
haben, daß er mit einem unaufgeblähten Exemplar um
den Leib sich ins Wasser stürzte, worauf er dann sofort
durch die obige chemische Wirkung des Gürtelinhalt's
an die Oberfläche gehoben ward. Wie lange die
Blähung vorhält, wird allerdings nicht gesagt.

— Curiose Druckfehler. Gasteins „Album
unfreiwilliger Romit“ bringt eine Sammlung von
Druckfehlern, schlecht gefaßten Berichten und Anzeigen
aus Zeitungen, der wir Folgendes entnehmen: Bei
der am Mittwoch vorgenommenen Butteruntersuchung
wurden wieder drei Frauen erwischt, die das richtige
Gewicht nicht hatten. — Für einen Gesandten wird
sofort eine Amme gesucht. — Aus der dem Verhafteten
folgenden Menge wurde ein Mann, welcher der Auf-

forderung der Volkzisten, auseinanderzugeben, nicht Folge
leistete, dingfest gemacht. — Gestern wurde in Bad-
bergen einer der wenigen noch lebenden Freiheits-
kämpfer aus den Jahren 1813/14 beerdigt. — Ein
gut empfohlenes Mädchen findet sofort oder früher
Stellung bei . . . — Abends großes Feuerwerk
unter persönlicher Uebrennung des Herrn Bagelt. —
Am Bahnhofe wurde die Leiche eines Mannes todt
aufgefunden. Die dieser Unthat verdächtigen Strolche
sind flüchtig, doch sollen dieselben bereits hinter Schloß
und Riegel sitzen.

— Eigenthümliche Auffassung. — Schaffner:
„Damencoupee?“ — Junge Dame: „Warum nicht
gar — so alt bin ich doch noch nicht!“

Literarisches.

Die Kaltwasserkuren, gemeinverständlich dar-
gestellt von Dr. med. et phil. Axel Winkler, prakt.
Arzt. Mit 25 Abbildungen. Preis 1 Mark. Verlag
von Martin Hampel in Berlin-Friedenau. In dem
vorliegenden Buche giebt der Verfasser eine Uebersicht
der Geschichte der Kaltwasserkuren, schildert sodann in
klarer, sachlicher Weise die Ausführung der jetzt gebräuch-
lichen verschiedenen Theil- und Vollbäder, Douchen,
Packungen, Umschläge etc. Es folgt eine eingehende Be-
sprechung der durch Kaltwasserkuren zu bekämpfenden
Krankheiten und der praktischen Anwendungsweise in
jedem einzelnen Falle, sodann eine Aufzählung derjenigen
Krankheitsformen, bei denen Kaltwasserkuren nicht an-
gewendet werden dürfen.

Ueber Schwigbäder, nebst einem Anhange: Das
Dampfbad im Hause. Von Dr. med. et phil. Axel
Winkler, prakt. Arzt. Mit 35 Abbildungen. Preis
2 Mark 20 Pfg. Verlag von Martin Hampel in
Berlin-Friedenau. Angesichts der mehr und mehr sich
ausbreitenden Anwendung der schweißtreibenden Bäder
als Mittel der Gesundheitspflege und als Heilmittel, ist
es ein dankenswerthes Unternehmen, den Laien vom
ärztlichen Standpunkte aus über die Anwendung der
Schwigbäder einen Rathgeber in die Hand zu geben.
Nach einer Einführung in die Geschichte der Schwig-
bäder giebt der Verfasser eine leichtverständliche Dar-
stellung der Construction der Dampfbäder, Kastenbäder
in jeder Form, Heißluftbäder, Sandbäder etc., deren
Gebrauchsweise und Nutzen für das allgemeine Wohl-
befinden. Es folgt eine Besprechung der verschiedenen
Krankheiten, bei denen sich Schwigbäder als wirkungs-
volles Heilmittel erwiesen haben, und Rathschläge über
die geeignetste Art und Ausführung der Kur in jedem
einzelnen Falle. Der Verfasser giebt sodann eine Auf-
stellung derjenigen Erkrankungen, bei denen Schwig-
bäder zu verbieten sind. Zum Schluß erhalten wir eine
Anleitung, wie man bei ganz geringen Kosten mit
Leichtigkeit im eigenen Zimmer eine Reihe verschiedener
Dampfbäder herstellen kann.

183. Königl. preuss. Klassen-Lotterie 2. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 11. November 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 70146.
Gewinn à 5000 M. 183448.
Gewinn à 1500 M. 112144.
Gewinne à 300 M. 20768 34498 112109 180815 138157 149595
183442.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 3000 M. 161484.
Gewinne à 1500 M. 3343 4205.
Gewinne à 500 M. 49901 57201.
Gewinne à 300 M. 30754 34112 38791 47787 56644 64693 78093
98344 107844 110024 120382 121680 171921.

Gezogen am 12. November 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 45 000 M. 122493.
Gewinn à 30 000 M. 87711.
Gewinn à 5000 M. 138090.
Gewinne à 3000 M. 3354 42733.
Gewinne à 500 M. 72260 99381.
Gewinne à 300 M. 15621 24564 28658 61332 73408 75916 77433
87765 104575 152033 165229.

Berliner Börse vom 12. November 1890.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	105,60 Bz.
"	3 1/2	ditto	97,80 Bz.
"	3 1/2	ditto	86,40 Bz.
Preuss.	4 1/2	consol. Anleihe	104,90 Bz.
"	3 1/2	ditto	97,80 Bz.
"	3 1/2	ditto	86,40 Bz. G.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	172,50 Bz.
"	3 1/2	Staatsschuldsch.	99,75 Bz.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	96,50 G.
"	4 1/2	Rentbriefe	102,25 Bz.
Pföner	3 1/2	Pfandbriefe	96,50 G.
"	4 1/2	ditto	100,70 Bz. G.

Berliner Productenbörse vom 12. November 1890.

Weizen 183—196, Roggen 179—186, Hafer, guter
und mittel schlesischer 142—145, feiner schlesischer 147—152.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Gränberg.

Lauf ärztlicher Verordnung

Sollen bei hartnäckigem Husten wie bei veralteter Ver-
schleimung Fay's Sodener Mineral-Pastillen in heißer
Milch aufgelöst und den Leidenden in wiederholten
Gaben dargereicht werden. Die so erzielte Wirkung
ist eine außerordentliche, der Husten wird gehoben und
die Schleimlösung derart begünstigt und gefördert, daß
der Kranke schon nach kurzem Gebrauche die wohl-
thätigste Erleichterung wahrnehmen kann. Dabei ist
die Kur sehr einfach und nicht kostspielig. Alle Apo-
theken und Droguerien halten Fay's Sodener Mineral-
Pastillen à 85 Pfg. die Schachtel verkäuflich.

Druck u. Verlag v. B. Levy in Gränberg i. Schl.